

Kreta: Hippies auf Zeit

Wiedersehen mit Matala, Preveli, Vai und ein Trip nach Xerocambos

Ende der 1970 neigte sich die „Flower-Power-Ära“ ihrem Ende zu. Die Hippies zogen sich aus Matala und Preveli zurück und „eroberten“ Europas größten Palmenstrand im Osten Kretas, Vai. Die Hippietown unter Palmen als Mix aus Chaoscamp und Müllhalde zu bezeichnen, ist nicht gänzlich falsch, greift aber zu kurz, weil schön war es schon und Wiedersehen macht Freude, allerdings bedingt.

Von Peter Bundschuh

Wer während des Schuljahres einen Job als Lastwagenauslader oder Plakatierer ergattert hatte, blieb von Zeugnisverteilung bis Schulbeginn. Die Mädels und Jungs mit einem Ferienjob als Tischabräumer auf Schweizer Almen oder Fabrikputzer in München kamen meist vier Wochen später nach. Blumenkinder waren wir keine, viel eher Ferialaussteiger mit Rucksack und quasi Hippieklamotten, denen es gelungen war, ihren Eltern nach nervenaufreibenden Kämpfen ein zähneknirschendes Okay für Griechenland abzutrotzen. Viel später: Die Jahre waren ins Land gezogen, das Rauchen längst aufgegeben, Bücher wie „Läuferkost“ vom Strunz lagen am Küchentisch. Abends Fitnesscenter, Donnerstag Sauna, Samstag Waldlauf, gelegentlich zusammen dem einen oder anderen Ex-Möchtegernaussteiger vergangener Tage. Irgendwann kam dann aber die Idee zu einer „Zeitreise“ mit Friederike zu den Höhlen von Matala und anderen Jugend-Sommermetropolen auf Kreta.

SOMMERTRAUM HINTER SCHLOSS UND RIEGEL. Dass Naivität und Wirklichkeitsferne zu Enttäuschungen führen, ist kein Geheimnis. Ich kann die Sache also kurz machen. Die Wildcamper waren vertrieben, Vai längst eingezäunt und zum Naturschutzgebiet erklärt, von den Palmen ist ein schmaler Streifen am Strand übrig und vormittags werden Tagestouristen mit Bussen angekarrt. Die legendären Höhlen von Matala waren bereits in der Steinzeit besiedelt und von den Aussteigern der 1960er Jahre wiederentdeckt worden. Schon etwa zehn Jahre später war denn Schluss mit lustig, die Kommune geräumt. Das Dorf Matala samt der mittlerweile eingezäunten Höhlen unmittelbar am Strand ist aber immer noch einen Ausflug wert. Der Strand von Preveli liegt am Ausgang eines Baches, unter den Theophrastus Palmen siedelte vor 40 Jahren noch ein illustres Völkchen von Aussteigern. Heute werden dort Tretboote für URUNDSCHAU Seite 32

lauberscharen vermietet. Dennoch, ein Hauch von Paradies ist nach wie vor spürbar.

LUXUSLEBEN IN PLAKIAS. Das 300 Seelendorf ist kein Geheimtipp mehr, aber zwischen den Bergen im Norden und dem Libyschen Meer gelegen ein ruhiger Ort mit überwältigenden Sandstränden, recht günstigen Unterkünften und gemütlichen Tavernen. Hier boxt weder der Papst noch brummt der Bär. Die Menschen kommen wegen der Traumstrände und der ruhigen Umgebung. Wir hatten uns für ein paar Wochen in einer einfachen Frühstückspension eingemietet, besuchten die Schauplätze meiner Jugendzeit und waren ansonsten voll beschäftigt mit Nichtstun. Das funktionierte recht gut, bis uns die Idee mit Xerocambos im wilden Osten Kretas kam. Es ist einer der allerletzten Winkel des Eilandes, wobei – vielleicht vom Norden abgesehen – so einiges an allerletzten Winkeln auf Kreta zu finden ist. Es sollte fantastisch werden, die Freiheit pur, Outdoorleben vom Feinsten eben. Einige Nächte unter freiem Himmel, das melodische Knirschen des Sandes zwischen den Zähnen, verschmorte Dosenwürstchen direkt vom Lagerfeuer und lauwarmer Retsina anstelle von Frühstücksbuffet, Bauernsalat, Lammspießchen und ähnlichen Tafelfreuden. Zähneputzen mit Meerwasser, Gang zur Toilette hinter einem Busch (so ein solcher vorhanden). Mit fragwürdig verkehrstauglichen Leihmotorrädern und antiken Leihhelmen der Marke Schweiß & Co über glühend heiße Schotterstraßen, Herz was willst du mehr?!

EIN MITTAGSSCHLÄFCHEN UNTER DEM OLIVENBAUM. Wir fuhren also los, hinein in die Mittagshitze auf staubigen Landstraßen. Bei unserem Wirt hatten wir uns abgemeldet. Der hatte versprochen, das bezahlte Zimmer nicht unter der Hand für die nächsten Nächte doppelt zu vermieten, kam ansonsten aber mit der Idee zu unserem Nostalgetipp nur bedingt zurecht. Wir rasteten unter einem Olivenbaum, aßen Brot, Käse



Die wildromantische Gebirgs- und Küstenlandschaft im Osten Kretas gehört zu den Inselhighlights für Naturliebhaber.

und mit den Fingern Thunfisch aus der Dose, Gabeln hatten wir vergessen. Die Hände konnten wir mangels Wasser auch nicht waschen, Natur pur, einfach herrlich. Das Schläfchen nach dem Essen tat gut, bis ich durch eine Ameisenstraße geweckt wurde, die über meine Lippen von einem Mundwinkel zum anderen führte.

KEINE STERNE IN ATHEN... Wirklich abgelegt, aber echt faszinierend präsentierte sich die abendliche Landschaft an den Stränden von Xerocambos. Wir waren durch das karge, gebirgige Hinterland gefahren, unterbrochen nur durch kleine fruchtbare Ebenen. Ein in sich zusammengebrochener Holzzaun spendete das Feuerholz. Da saßen wir also Hand in Hand und ich fühlte mich wie geschätzte 17. Nachdem wir also einander beinahe minütlich erklärten, wie schön es hier doch sei, krochen wir in die Schlafsäcke. Den aufkommenden Wind ignorierten wir, Störenfriede waren an diesem Abend ein No-Go. Allerdings hatten wir die Köpfe vorsichtshalber in Handtücher eingewickelt. Dass Friederike in den frühen Morgenstunden an ebendie-

sem Handtuch zerrte, schien eigenartig, klärte sich aber rasch auf. Sie war es nämlich nicht, sondern der streuende Köter, der mit uns zu Abend gegessen hatte. Das Frühstück gab es dann auch zu dritt.

ETWAS KLIMAKUNDE SOLLTE SEIN. Sand, echt viel Sand, ob es das Diktafon und die teuren Kameras überlebt hatten, wussten wir nicht, ausprobieren im Sand kam nicht in Frage. Früher gab es auch Wind auf Kreta, aber diesmal war er echt heftig. Einen batteriebetriebenen Kassettenspieler mit John Denvers „Take Me Home Country Roads“ (irgendwie blöd, weil ich wollte ja nicht nach Hause) hatte ich damals schon dabei und wenn der ausfiel, dann versuchte sich eh irgendjemand an der Gitarre oder trommelte auf irgendetwas herum. Heute konnten wir nur selber singen – gut, dass wir allein waren... Retour in Plakias erklärte uns der Wirt unserer Stammkneipe, dass der Osten der Insel und besonders die Gegend um Xerocambos berüchtigt für den ganzjährig wehenden scharfen Wind sei und dass man das halt wissen sollte. Wie recht der Mann doch hatte!



Betreffend Regensicherheit ist der Sommer auf Kreta ein ideales Land für Motorradfahrten. In der Mittagszeit kann der heiße Asphalt aber „schmierig“ werden – und außerdem: Vorsicht, Schlaglöcher!

RS-Fotos: Bundschuh